

Hausgottesdienst zum 2. Sonntag nach dem Christfest, 3. Januar 2020 Dreieinigkeitsgemeinde Sperlingshof

Bevor wir beginnen:

Wir setzen uns an einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Gebet:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du bist ganz und gar Mensch geworden in Jesus Christus. Lass mich in Dir Ruhe finden, reinige meine Gedanken, sammle meine Sinne, öffne mir die Ohren für Dein Wort und die Lippen zu dankbaren Liedern und Gebeten. Schenke mir Geborgenheit in Deiner Gegenwart. Amen.

Einleitung zum Sonntag

Wir verstehen nicht, wie Gott, der doch das ganze All umschließt, Mensch sein kann wie wir. Darum denken wir heute darüber nach, was die Gottessohnschaft Jesu Christi eigentlich bedeutet, und wir versuchen, etwas von dem Unbegreiflichen zu erahnen. Und zu hören davon, wie Gott in Jesus Christus wirkt.

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Hilf, Herr Jesu, lass gelingen (ELKG 41, 1+2+4 / EG 61, 1+2+4)

1. Hilf, Herr Jesu, lass gelingen, / hilf, das neue Jahr geht an; / lass es neue Kräfte bringen, / dass aufs neu ich wandeln kann. / Neues Glück und neues Leben / wollest du aus Gnaden geben.
2. Was ich sinne, was ich mache, / das gescheh in dir allein; / wenn ich schlafe, wenn ich wache, / wollest du, Herr, bei mir sein; / geh ich aus, wollest du mich leiten; / komm ich heim, steh mir zur Seiten.
4. Herr, du wollest Gnade geben, / dass dies Jahr mir heilig sei / und ich christlich könne leben / ohne Trug und Heuchelei, / dass ich noch allhier auf Erden / fromm und selig möge werden.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 010)

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar..

(Psalm 84, 5)

Ich will anbeten vor deinem heiligen Tempel
und deinen Namen preisen für deine Güte und Treue;
denn du hast dein Wort und deinen Namen
herrlich gemacht über alles.

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich
und gibst meiner Seele große Kraft.

Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich
und hilfst mir mit deiner Rechten.

Herr, deine Güte ist ewig.

Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

(Psalm 138, 2-3.7-8)

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie-Rufe

L Gütiger Gott, von Ewigkeit her hast du beschlossen,
die Welt und deine Menschen zu erlösen;
himmlischer Vater, ich / wir bete(n) dich an:

Kyrie eleison

L Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
du bist bei Gott geborgen und ganz zuhause;
ewiges Wort des Vaters, ich / wir bete(n) dich an: Kyrie eleison

L Heiliger Geist, Atem des Lebens,
Band der Liebe zwischen Sohn und Vater;
Herr und Lebensspender, ich / wir beten dich an: Kyrie eleison

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages:

Herr Jesus Christus, Fleisch gewordenes Wort, Licht vom ewigen Lichte, Offenbarer der Herrlichkeit Gottes: Du rufst uns in deine Nachfolge. Schenke uns deine Nähe und mache uns gewiss, dass du unser wahres Leben bist.
Das bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit.
Amen

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht im 1. Brief des Johannes im 1. Kapitel:

1 Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – 2 und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, 3 was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. 4 Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.

1. Johannes 1, 1-4

Halleluja:

Halleluja. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Halleluja
(1. Johannes 1, 14b)

Lied: O Jesu Christe, wahres Licht (ELKG 50, 1+2+5+6/ EG 72, 1+2+5+6)

1. O Jesu Christe, wahres Licht, / erleuchte, die dich kennen nicht, / und bringe sie zu deiner Herd, / dass ihre Seel auch selig werd.
2. Erfülle mit dem Gnadenschein, / die in Irrtum verführet sein, / auch die, so heimlich ficht noch an / in ihrem Sinn ein falscher Wahn;
5. Erleuchte, die da sind verblind't, / bring her, die sich von uns getrennt, / versammle, die zerstreuet gehn, / mach feste, die im Zweifel stehn.
6. So werden sie mit uns zugleich / auf Erden und im Himmelreich / hier zeitlich und dort ewiglich / für solche Gnade preisen dich.

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum heutigen Sonntag finden wir bei Sankt Lukas im 2. Kapitel:

41 Jesu Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. 42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. 43 Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. 44 Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. 45 Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. 46 Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten

unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. 47 Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. 48 Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. 49 Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? 50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. 51 Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. 52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Lukas 2, 41-52

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus
gekreuzigt, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren gen Himmel;
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dann er kommen wird,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: Herr Jesu, einig Gotts Sohn (ELKG 46, 1-3 / EG 67, 1-3)

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn, / Vaters in Ewigkeit, / aus seim Herzen entsprossen, / gleichwie geschrieben steht, / er ist der Morgensterne, / sein Glänzen streckt er ferne / vor andern Sternen klar;
2. für uns ein Mensch geboren / im letzten Teil der Zeit, / dass wir nicht wärn verloren / vor Gott in Ewigkeit, / den Tod für uns zerbrochen, / den Himmel aufgeschlossen, / das Leben wiederbracht:
3. lass uns in deiner Liebe / und Kenntnis nehmen zu, / dass wir am Glauben bleiben, / dir dienen im Geist so, / dass wir hier mögen schmecken / dein Süßigkeit im Herzen / und dürsten stets nach dir.

Predigt zum Evangelium Lukas 2, 41-52

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Liebe Gemeinde, einige von euch kennen das: Aus Kindern werden Jugendliche. Sie beginnen damit, sich von den Eltern zu lösen – und das ist für beide Seiten nicht einfach. Den Eltern fällt es immer wieder schwer, ihre Kinder loszulassen. Und die Kinder sind genervt, weil sie die Sorgen und Bedenken der Eltern oft nur schwer verstehen können.

Die Geschichte, die der Evangelist Lukas erzählt, handelt von so einem Jungen, der sich an der Grenze zur Pubertät befindet. Ein Junge, der der Aufsicht seiner Eltern entflucht und damit für einigen Ärger sorgt. Ein Junge, Sohn des lebendigen Gottes und auch Sohn seiner Mutter Maria und seines Stiefvaters

Josef. Jesus Christus in der Pubertät – ein ungewöhnlicher Gedanke, sicher. Aber Jesus ist eben nicht nur Gott, sondern auch wahrer Mensch. Und es ist tröstlich zu wissen, dass er aus eigenem Erleben weiß, wie es unseren Kinder in dieser Lebensphase geht.

Jesus ist mit Maria und Joseph zum Passahfest nach Jerusalem gekommen. Jedes Jahr ziehen sie als fromme Juden zur Feier des Festes von Galiläa in die Heilige Stadt. Während dieses Festes quoll die Stadt jedes Jahr von Pilgern über. Denn nur in Jerusalem konnten die im Tempel geschlachteten Passahlämmer gegessen werden. Auch Jesus ist dabei. Er soll dieses Fest miterleben, er soll in den Traditionen und Bräuchen des Glaubens unterrichtet werden. Er erlebt das Passah-Ritual, die Schlachtung der Lämmer im Tempel, die Passahmahlzeit in irgendeinem Haus in Jerusalem. Und natürlich die Erinnerung an die Rettung aus Ägypten, den Lobpreis und den Dank an Gott für sein Rettung aus Sklaverei.

Aber dann sind die Festtage vorbei; die Pilgergruppe aus Nazareth und Umgebung macht sich auf den Weg zurück nach Galiläa. Man konnte sich im Gewühl der Pilger damals leicht verlieren. Aber die Eltern waren offenbar nicht weiter beunruhigt. Er wird schon bei seinen Freunden oder auch bei Verwandten mitlaufen – am Abend, am Rastplatz für die Nacht, wird man ihn schon finden. Aber: Sie finden ihn nicht. Ihr zwölfjähriger Sohn ist nicht da – und sie sind schon eine Tagesreise von Jerusalem entfernt!

Mutter und Stiefvater müssen ziemlich genervt gewesen sein. Sie mussten einen ganzen Tag zurück nach Jerusalem laufen, die ganze Zeit bergauf. Und dann suchen sie ihn drei Tag lang überall. Auf die Idee, ihn im Tempel zu suchen, kommen sie offenbar nicht. Was sollte ein Zwölfjähriger auch im Tempel? Aber genau da finden sie ihn schließlich, mitten unter den Schriftgelehrten. Genau dort finden sie ihn! Er sitzt ihnen zusammen, hört zu, fragt. Er diskutiert mit ihnen!

Eigentlich kann es ja wohl nicht wahr sein: Sie machen sich Sorgen und Gedanken und suchen ihren Sohn verzweifelt. Und ihr zwölfjähriger Junge führt theologische Lehrgespräche und lässt sie tagelang suchen!

Maria und Joseph finden es überhaupt nicht witzig! Sie sind sauer. Man hört den Vorwurf, die Zurechtweisung aus der Anrede Marias an den Sohn heraus: „Junge, was hast du uns angetan! Sieh, dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht!“

Und die Antwort? Die macht die Eltern ziemlich fassungslos. Auch wenn die Fragen Jesu in der Form sehr zurückhaltend, fast zart sind – in der Sache sind sie verblüffend. „Wie kommt es den nur, dass ihr mich so lange gesucht habt? Wusstet ihr denn nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“

„Warum habt ihr mich gesucht?“ – Für Mutter und Stiefvater wohl eine ausgesprochen schräge Frage. „Du bist unser Sohn. Ist doch klar, dass wir dich da suchen, wenn du plötzlich weg bist.“

Aber genau darum geht es: „Junge?“ „Mein Sohn?“ „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ Maria und Joseph haben es offenbar nicht gewusst. Maria war Jesus als „Sohn des Höchsten“, als „Gottes Sohn“ angekündigt worden – aber das waren Titel aller Könige aus dem Hause Davids. Die Hirten hatten das Kind als Retter, Messias und Herrn angekündigt, ja. Und dann war da noch der Besuch des Engels Gabriel bei Maria. Alles nicht wirklich eindeutig. Jedenfalls lange nicht so eindeutig wie für uns, die die ganze Geschichte von Jesus überblicken können. Maria konnte es **auch** noch als „Später wird er mal zum großen König“ verstehen. Jedenfalls: Maria und Joseph verstehen noch nicht. Jesus als „echter“ Sohn Gottes, der im Tempel gegenwärtige Gott sein Vater? Für fromme Juden undenkbar – Gott und Mensch waren und sind für sie weit voneinander getrennt.

Maria und Joseph lernen es hier: Jesus ist bei Gott. Er gehört auf die Seite Gottes, der Tempel ist sein wahres Zuhause. Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch. Er wächst auf in Nazareth, hat gleichaltrige Freunde. Er fällt so wenig auf, dass Maria und Joseph gar nicht auf die Idee kommen, dass da jeden

Morgen der lebendige Gott bei ihnen am Frühstückstisch sitzt. Jesus, wahrer Mensch, ist seinen Eltern „untertan“.

Jesus, wahrer Gott, im Tempel bei seinem Vater. Und ja: Jesus fragt, er, der ewige Gottessohn lernt. Er übt sich ein in die Tradition Israels. Schon klar – wir stoßen dabei an unsere Verstehensgrenzen. Ich jedenfalls.

Aber Jesus hat sich hineingestellt in die Tradition, in den Strom der Überlieferung – ja, Jesus hat daraus gelebt. Wenn er die Vorschriften der Fachleute und Theologen durchbrach, dann deshalb, weil er mehr wollte als sie: Gehorsam des Herzens, nicht äußerliches Getue; nicht unmenschlich strenge Regeln, sondern Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen. Jesus hat regelmäßig die Gottesdienste der Synagoge besucht. Er hat sich an die Gebetsstunden gehalten. Er hat mit seinen Jüngern das Passahmahl gefeiert. Am Kreuz hat er Psalm 22 und 31 gebetet.

Er hat sich hineingestellt in die „Kirche“, in die Gemeinschaft der Väter und Mütter im Glauben, die vor ihm geglaubt und gezweifelt und Erfahrungen gemacht haben. Er hat auf sie gehört – nicht um sich hinter der Tradition zu verstecken, nicht, um als „leer“ empfundene Rituale unbedingt weiter durchzuziehen. Er hat auf die Väter und Mütter gehört, nicht, um sich selbst das Denken und Entscheiden zu ersparen. Er hat auf sie gehört – um ganz bewusst und gerade in Kenntnis der Tradition in seiner Zeit neu zu denken und zu entscheiden.

Jesus Christus hätte sicher meinen können, dass er, der allein den Vater kennt, auf solche Traditionen verzichten könnte – er hat es aber nicht getan.

Liebe Gemeinde, Lukas erzählt diese Geschichte, die einzige aus der Kindheit Jesu, damit wir ihn als den Christus kennen lernen. Dass wir wahrnehmen: Er ist mehr als ein toller Mensch und ein großes Vorbild. Wenn wir ihn für nicht mehr halten, suchen wir ihn immer noch an der falschen Stelle, so wie Maria und Joseph zunächst auch. Lukas macht deutlich: Wir finden den Gottmenschen Jesus Christus allein in der Gegenwart Gottes, in der Gemeinschaft mit seinem Vater. Amen.

Lied: Wunderbarer Gnadenthron (ELKG 31, 1-3 / EG 38, 1-3)

1. Wunderbarer Gnadenthron, / Gottes und Marien Sohn, / Gott und Mensch, ein kleines Kind, / das man in der Krippen find't, / großer Held von Ewigkeit, / dessen Macht und Herrlichkeit / rühmt die ganze Christenheit:

2. Du bist arm und machst zugleich / uns an Leib und Seele reich. / Du wirst klein, du großer Gott, / und machst Höll und Tod zu Spott. / Aller Welt wird offenbar, / ja auch deiner Feinde Schar, / dass du, Gott, bist wunderbar.

3. Lass mir deine Güt und Treu / täglich werden immer neu. / Gott, mein Gott, verlass mich nicht, / wenn mich Not und Tod anficht. / Lass mich deine Herrlichkeit, / deine Wundergütigkeit / schauen in der Ewigkeit.

Fürbittgebet

Im Frieden lasst uns beten durch unseren Herrn Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, der Mensch geworden ist aus der Jungfrau Maria.

Für unsere Kirche und alle ihre Mitarbeiter, dass Herr ihnen Kraft gebe, sein Evangelium zu verkündigen.

Für alle, die Verantwortung tragen für unser Land, dass Gott ihnen Kraft und Weisheit schenke, für Frieden und Gerechtigkeit zu wirken.

Für unsere Familien, dass sie gut zusammenleben, und Konflikte nicht zerstörerisch wirken, sondern weiterführen.

Für Mütter, Väter und Kinder, dass sie in Liebe und Achtung füreinander da sind und Freuden und Lasten des Lebens gemeinsam tragen.

Für die Alleinstehenden, dass sie gute Freunde finden, denen sie vertrauen können.

Für die in Not geratenen, für die Bedrängten und die Kranken, dass Gott ihnen nahe sei und ihnen Hilfe zuteil werden lasse.

Für die Sterbenden, dass der Herr sie aufnehme in sein unvergängliches Licht.

Guter Gott und Vater, durch deinen Sohn loben wir dich, durch ihn beten wir dich an, durch ihn danken wir dir in deiner Kirche, heute und jeden Tag, in alle Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Hilf, Herr Jesu, lass gelingen (ELKG 41, 5+6 / EG 61, 5+6)

5. Jesus richte mein Beginnen, / Jesus bleibe stets bei mir, / Jesus zäume mir die Sinnen, / Jesus sei nur mein Begier, / Jesus sei mir in Gedanken, / Jesus lasse nie mich wanken!

6. Jesu, lass mich fröhlich enden / dieses angefangne Jahr. / Trage stets mich auf den Händen, / stehe bei mir in Gefahr. / Freudig will ich dich umfassen, / wenn ich soll die Welt verlassen.

Segen

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.